

*W. Stager/J. Nemella*

Im Rahmen einer vom Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften im Auftrag der Gewerkschaft der Privatangestellten OÖ durchgeführten Studie zu „Lebens- und Arbeitsbedingungen von Angestellten in Oberösterreich“ wurden neben Angestellten auch freie DienstnehmerInnen in die Untersuchung einbezogen. In diesem Beitrag werden grundlegende Informationen zur Arbeitssituation von freien DienstnehmerInnen dargestellt, wobei die Besonderheiten dieser Gruppe von DienstnehmerInnen durch den Vergleich mit der primären Zielgruppe der Studie – den Angestellten – hervorgehoben werden.

Kennzeichnend für die freien DienstnehmerInnen ist, dass sie im Durchschnitt eine kürzere wöchentliche Arbeitszeit aufweisen als die Angestellten. Die mittlere Arbeitszeit der freien DienstnehmerInnen beträgt 27 Stunden pro Woche und liegt damit um 12 Stunden unter dem Durchschnitt der Angestellten.

Stress/Zeitdruck und Belastung durch Bildschirmarbeit werden von den freien DienstnehmerInnen als die wichtigsten Belastungen am Arbeitsplatz erlebt. Jede/r zweite bzw. jede/r dritte gibt an, sich dadurch zumindest etwas belastet zu fühlen. Der Anteil der von diesen Faktoren Belasteten ist aber geringer als bei den Angestellten.

Die Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf wird von freien DienstnehmerInnen häufiger als ein wichtiges Kriterium für die Attraktivität eines Arbeitsplatzes genannt als von Angestellten.

Die berufliche Karriere von freien DienstnehmerInnen ist in hohem Ausmaß von einem Wechsel des Berufes und des Arbeitsplatzes geprägt: Zwei Drittel haben bisher zumindest einmal den Beruf gewechselt, 84 % zumindest einmal den Arbeitsplatz.

Kennzeichnend für das Einkommen der freien DienstnehmerInnen ist, dass etwas mehr als die Hälfte (54 %) nur über ein Nettoeinkommen von bis zu 872 Euro im Monat verfügt. Das mittlere persönliche Nettoeinkommen pro Monat beträgt 830 Euro und liegt um ein Drittel unter dem Wert der Angestellten.

Was den Zugang zum freien Dienstverhältnis betrifft, so hat eine Mehrheit von 60 % dieses Dienstverhältnis bewusst angestrebt. Die Attraktivität eines regulären Dienstverhältnisses zeigt sich aber daran, dass 40 % der freien DienstnehmerInnen bei einem gleichwertigen Angebot in ein reguläres Dienstverhältnis wechseln würden.

Die Interessenvertretungen der ArbeitnehmerInnen sind ein wichtiger Adressat für die Anliegen der freien DienstnehmerInnen: 8 von 10 Befragten befürworten ein stärkeres Engagement dieser Institutionen. In diesem Zusammenhang wird die Verbesserung der sozialen Absicherung freier DienstnehmerInnen als wichtigstes Anliegen genannt.